

Anzeigen-Gebühr
f. d. Spalt. Stelle aus
gewöhnl. Schrift oder
deren Raum bei 1mal.
Einrückung 10 /-
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Vauberschützen
und
Schwab. Barbiet.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verensprecher Nr. 20.

Verensprecher Nr. 20.

81. Jahrgang.

Ersteinst täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Preis vierteljährlich
hier 1 /-, mit Verleger-
lohn 1.20 /-, im Verlags-
und 10 km-Verlege
1.25 /-, im übrigen
Württemberg 1.35 /-
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Nr. 40

Nagold, Samstag den 16. Februar

1907

Politische Meberficht.

Zur Ausführung des Reichsgesetzes über den
Unterstützungswahlrecht ist nunmehr der Entwurf eines
Gesetzes betr. Änderung dieses Gesetzes vom 2. Juli 1889
im Druck erschienen. Darnach treten an die Stelle der
bisherigen Bestimmungen folgende neue:

Der Vorsitzende der Landarmenbehörde und sein
Stellvertreter werden vom Ministerium des Innern in
aberrücklicher Weise ernannt. Die weiteren Mitglieder
werden von den Kreisversammlungen der Landarmen-
verbände angehöriger Oberamtsbezirke, im Stadtdirektions-
bezirk Stuttgart von der Ortsamtsbehörde der Stadt
Stuttgart, je auf die Dauer von 6 Jahren gewählt. Die
Zahl dieser Mitglieder bemittelt sich nach der Summe, welche
der Umlage des Landarmenverbands auf die ihm anzu-
gehörigen Oberamtsbezirke als Grundlagel dient, in der Weise,
dass in Bezirken mit einer der Umlage zugrunde zu legenden
Summe bis zu 150 000 /- jährlich ein einziges Mitglied,
in solchen mit höherer Summe aber je für volle 150 000 /-
sowie für überschüssende Beiträge von mehr als 80 000 /-
ein Mitglied zu wählen ist. Dabei darf jedoch kein Bezirk
mehr als 2 Fünftelle der Gesamtmitgliedszahl befallen.

Der Bescheid über die Ernennung, die bei Bestim-
mung des Einheitsmaßes für die Festsetzung der Zahl der
Vertreter der einzelnen Bezirke darauf Bedacht genommen
worden ist, dass die bisherige Mitgliedszahl möglichst un-
verändert bleibt (Reichskreis 40 gegen bisher 47, Schwarz-
waldkreis 20 gegen 21, Jagdkreis 16 wie bisher, Donau-
kreis 24 gegen 26). Da bei reiner Durchführung des
Reichsgesetzes die Verteilung der Mitglieder der Landarmen-
behörde für den Reichskreis auf die einzelnen Bezirke dieses schon nach den derzeitigen
Steuerverhältnissen die Vertreter des Stadtdirektionsbezirks
Stuttgart ein Übergewicht über die Gesamtheit der Ver-
treter der übrigen Bezirke des Reichskreises erhalten würden
— Stadtdirektionsbezirk 26 Mitglieder gegen 24 der ü-
brigen Bezirke zusammen — ist in gleicher Weise wie in der
Bezirkeordnung für die Bildung der Kreisversammlungen in
Bezirk mit größeren Städten, in den Entwurf eine Be-
stimmung aufgenommen worden, wonach kein Bezirk mehr
als 2 Fünftelle der Gesamtmitgliedszahl der Landarmen-
behörde befallen darf. Stuttgart erhält also künftig 16
unter 40 Mitglieder gegen bisher 20 unter 47.

Die freikundigen Fraktionen haben im preussischen
Abgeordnetenhaus zum Konsultat den Antrag eingebracht,
die Staatsregierung zu ersuchen, die Bchpläne der Volk-
schule und der höheren Lehranstalten in organische Verbin-
dung zu bringen und die bei den staatlichen höheren Lehr-
anstalten noch bestehenden Vorschulen allmählich aufzuheben.
— Die freikundige Fraktion hat im Senat der Gesamts-
verwaltung den Antrag gestellt: Mit Beschleunigung Maß-
nahmen zu ergreifen, um neben der Volksschule die Auf-
gabe eines für die verschleuderten Bedarfsgegenstände des Schul-
wesens geeigneten Perdestaterials mehr als bisher zu fördern.
— Die deutschkonserervative Fraktion hat folgende Interpellation

Hanna.

Roman von Heinrich Stenklewicz.
Kontinierliche Uebersetzung aus dem Polnischen
von G. Reidemeyer. (Nachdr. verb.)
(Fortsetzung.)

„Du bist kühn, Selma!“ sagte sie.
„Bist du vielleicht eifersüchtig Heinrich?“ sagte Selma
zu mir.

„Ich hielt mein Pferd an.“ „Gute Nacht, Selma!“
„Ich sah, dass er sich eigentlich noch nicht verabschieden
wollte, aber trotzdem reichte er mir wie mechanisch die Hand,
dann öffnete er den Mund, als ob er noch etwas sagen
wollte, aber ich wandte mein Pferd und ritt im Galopp
zurück.“

„Gute Nacht!“ rief mir Selma nach. Er hielt noch
einen Augenblick an derselben Stelle, dann ritt auch er der
Schweig zu. Ich mähtigte halb meine Gasse und ritt im
Schritt weiter. Es war eine schöne, stille, warme Nacht.

Die vom Tau benetzten Wiesen glänzten großem Sonn,
der Ras der Sparrenwachtel ließ sich hören und im hohen
Schilf summen die Käfer. Ich sah zum unendlichen
Sternenhimmel empor und empfand brennende Lust, zugleich
zu beten und zu weinen. Plötzlich vernahm ich Aufschlag
hinter mir. Ich sah mich um und erblickte Selma; er hatte
mich überholt, ritt noch ein paar Schritte vor, so daß er
mit dem Big vorlag, und sagte mit bewegter Stimme:
„Heinrich ich möchte garhedecken, denn dir fehlt etwas.“

eingedrückt: 1. Bedenkt die Staatsregierung bei den eban-
glichen Bundeskirchen der Monarchie unter Inanspruchnahme er-
höhter Staatszuschüsse eine vermittelnde Tätigkeit nach der
Richtung einzutreten zu lassen, daß durch weiteren Ausbau
der Pfarrverbandsorgane die 1898 und durch eine alle
Bundeskirchen umfassende Neuorganisation des Aufgabensystems
den Geistlichen eine den Anforderungen der Zeit entsprechende
Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage gewährleistet werde?
2. Bedenkt die Staatsregierung darüber zu wirken, daß diese
Reform noch vor den nächsten ordentlichen Tagungen der
obersten kirchlichen Vertretungen ihre kirchlich- und landes-
gesetzliche Regelung finde, und daß, wenn dies nicht möglich,
geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um eine vorläufige
Besriedigung der dringendsten Bedürfnisse zu sichern?

Nach für die Reichslande Elb- und Vostringen
sicht die Einführung einer Spitze, bzw. eines Staats-
vorbehalts für Steinbohle und Salz bevor. Bisher war
nach dem Bürgergesetz vom Jahr 1873 das Schürfen auf
Steinbohle und Salz unter Aufsicht des Grundbesitzer-
inhaberrecht jedem gestattet. — Der Gemeinderat von Mühl-
hausen hat beschlossen, an den Bundeskaufhof und die
Regierung ein Gesuch um Erlaubnis der Bergbauverweigerung
in Elb-Bohringen zu richten. Ergänzt wird das Ge-
suchen u. a. damit, daß im Jahr 1910 gemäß Reichstags-
beschluss das Ölrecht auf Bodensalz in Westfalen kommt
und deshalb jetzt schon daran gedacht werden müsse, den
Städten mit Ölrecht neue Standesquellen zu erschließen.

Im Anschluss an den Sturz des Justizmi-
nisters Polonski sind in Budapest neue große Standale
aus Lagerstätten gekommen. Aus dem Handelsministerium
sind Klagen gekommen, die sich auf Geldverwendungen an
Zahlungen durch die Regierung beziehen.

Der Erzbischof von Paris, Cardinal Richard,
hat, wie das liberale Blatt „Croit“ meldet, den Bischöfen
folgende Mitteilung gemacht: „Ich bin vom heiligen Vater
beauftragt worden, den Bischöfen mitzuteilen, daß die Be-
stimmung, die der Vatikan im Jahre 1880 in den zwischen dem
Papst und dem Kaiser für den unentgeltlichen Nießbrauch
der Kirche abgeschlossenen Vertrag eingeführt hat, nicht
angenommen worden kann und daß es notwendig ist, die
von seiner Heiligkeit aufgestellte Formel aufrecht zu er-
halten, um den Grundbesitz und das Recht der Hierarchie
zu wahren. Diese Formel muß in allen Diözesen als
Grundlage für die Vorbereitung der Verträge zwischen den
Kaisern und den Pfarrern entsprechend der Erklärung der
Bischöfe dienen.“ Die Regierung betrachtet bisher die neue
Ablehnung des Papstes noch nicht als letztes Wort in der
Frage des Vorlaufs des Vertrags und hofft, wie aus
den Erklärungen hervorgeht, die der Minister Billaud einem
Mitarbeiter des „Gaulois“ gegenüber gemacht hat, eine
neue Formel zu finden, die der Kirche für die verlangte
Eichstellung der Autorität des Bischofs über die vertrag-
lich den Pfarrern annehmbar erscheine. Im Vatikan
hat aber, wie die römischen Meldungen erkennen lassen, die
Partei der Unnachgiebigkeit wieder die Oberhand gewonnen.
Damit sind die Aussichten auf eine Verständigung wieder
bedenklich abgeschwächt.

Anfangs meinte ich: will er die sein, so mag er es sein!
Dann aber tatst du mir leid und ich konnte es nicht er-
tragen. Sage mir jetzt, was du hast! Habe ich nicht
mit Hanna gesprochen? Bist du sie vielleicht? Heinrich
sag mir's!

Tränen erlitten meine Stimme und ich konnte an-
fangs gar nicht antworten. Wäre ich doch meiner ersten
Regung gefolgt, hätte ich mich dem braven Jungen an die
Brust geworfen, meinen Kummer an seinem Herzen ausge-
weint und ihm alles gekundet! Aber so oft ich im Leben
Sehnsucht hatte, mein Herz bei jemand anzuschütten und
meine inneren Gefühle zu offenbaren, mein Stolz, mein
unbegreiflicher Stolz, der erst gebemüht werden mußte,
brängte die Worte auf meinen Lippen wieder zurück.

Wie viele glückliche Stunden in meinem Leben sind
mir nicht durch diesen Stolz geküßt worden und wie oft
habe ich dies späten bedauert: Selma hatte gesagt: „Du
tatest mir leid!“, also bemitleidete er mich. Dieser Stolz
reichte hin, meine Lippen noch fester zu verschließen. Ich
schwieg und er sah mich mit einem wunderbar schönen
Augen an und sagte mit bittender, reinerlicher Stimme:

„Heinrich, vielleicht liebst du sie? Doch mal, sie hat
mir nur sehr gut gefallen, weiter nichts! Wenn du es willst,
so rede ich kein Wort mehr mit ihr. Sprich doch! Bist du
du sie? Was hast du denn gegen mich?“

„Ich liebe sie nicht und habe nichts gegen sie. Ich
fühle mich nur nicht ganz wohl; vielleicht ist mein Sturz
daran schuld, ich fühle mich etwas erschlagen. Ich bin

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

— t. Bernsd, 15. Februar. Gestern wurde der im
Alter von 88 Jahren in Stuttgart infolge eines Schlag-
anfalls verstorbenen Freiherr Karl von Göttingen
im hiesigen Friedhof beigesetzt. An der Trauerfeierlichkeit
beteiligten sich außer den Mitgliedern der adeligen Göt-
tingerfamilie viele hiesige Bewohner, der hiesige und der
Martinsmooser Kreisverband mit umflossenen Fahnen. Der
Verstorbenen, ein Sohn des im Jahr 1898 verstorbenen
Freiherrn Adolf von Göttingen, der eine Reihe von Jahren
den Hof Röhrladen bewirtschaftete, machte 1870/71 den
Feldzug gegen Frankreich mit und war längere Zeit als
Bataillonsoffizier angestellt. Nach seiner Beurlaubung lebte
er in Stuttgart, brachte aber meist die Sommermonate hier
zu. Nachgerade wird ihm seine Freigebigkeit gegen
Drittlinge und besonders auch gegen die hiesige Jugend.
Nach der Trauerrede des Geistlichen sang der hiesige Ge-
sangsverein: „Nacht ist des Todes Schlamme“. Stadt-
schlichtig Weil widmete dem Verstorbenen namens des
Gemeinde und Holzhauser Nikolaus Steuere im Auftrag
des Kreisverbandes einen Kranz. Am Schluß der Trauer-
feier wurden dem ehemaligen Veteranen die üblichen drei
Ehrenspalten ins Grab nachgesandt.

r. Reutlingen O.K. Nord, 15. Febr. Der hiesige
Darlehenstafelverein hatte im Rechnungsjahr 1906 bei
192 586 /- Einnahmen und 181 063 /- Ausgaben einen
Umsatz von 263 650 /-. Der Gewinn betrug 821 /- 60 /-.
Die Zahl der Mitglieder ist 131. Als Kassen hat 115 416
Mark angegeben.

Calw, 15. Febr. Ein bedauerlicher Unglücksfall
ereignete sich gestern nachmittags um 1/2 Uhr auf dem hies.
Bahnhof. Der Hilfswärter Raxquardt aus Esslingen,
welcher sich wegen des ankommenden Zugs auf eine Schwelle
aufgehängt hatte, wurde von dieser ab-
geschleudert und auf der anderen Seite unter einem in Bewegung
befindlichen Güterwagen getroffen, dessen Räder ihm den
linken Oberarm zerquetschten. Der Verunglückte ist ver-
bessert und Vater von 11 Kindern; er wurde sofort in das
hiesige Krankenhaus verbracht. Ein anderer Hilfswärter,
Braun von Mühlberg, erlitt schwere Verletzungen am Kopf.
(G. B.)

Geisingen, 18. Febr. Fast unbemerkt brannte heute
morgens gegen 5 Uhr, die vom Ort etwa 1/2 Stunde ent-
fernte, sogenannte Reibe ab. Das Gebäude, das zur
Bradenhammer'schen Kunstmühle gehörte, wurde vollständig
zerstört. Als das Feuer ausbrach, stand das Werk still,
so daß offenbar Brandstiftung vorliegt.

r. Stuttgart, 15. Febr. Die Finanzkommission
hat in ihrer heutigen Sitzung u. a. die Referate zum Etat
nach gemeinsamer Besprechung verteilt, wobei der Volk-
partei der Kultetat (v. Gauß), der Postetat (Wiedling),
Salinenetat (Röß) zustell; dem Zentrum aus dem Etat des

durchaus nicht zustell, sondern nur ganz einfach vom Pferde
geköhrt. Gute Nacht!

„Heinrich, Heinrich!“
„Ich wiederhole dir, es ist nur der Sturz!“

Wir verabschiedeten uns noch einmal. Selma küßte mich
und ritt einigemmaßen beruhigt zurück.
Es war auch mehr als wahrscheinlich, daß der Sturz
noch nachwirkte. Ich blieb allein. Mein Herz zog sich
schmerzhaft zusammen und die Tränen schütteten mir fast
die Kehle zu. Selmas Entmündigung hatten mich geküßt
und ich ärgerte mich über mich selbst, daß ich ihn so zurück-
geschoben hatte.

Die Fenster unseres Saales waren erluchtet und die
Klänge des Flügels tönten mir entgegen. Ich gab Franz
mein Pferd und trat in den Saal. Hanna spielte ein mir
unbekanntes Lied. Sie spielte die Melodie mit der dem
Dilettanten eigenen Involuntät, wobei sie ab und zu einen
faulsten Ton griff, denn sie hatte noch nicht lange zu lernen
begonnen; aber mir, der ich mehr von der Liebe als von
musikalischer Gisthli hingereissen war, Klang es entzückend
schön. Als ich ins Zimmer trat, lächelte sie, ohne sich zu
unterbrechen; ich warf mich ihr gegenüber in einen Stuhl
und sah sie unterwacht an; ihre heitere Stimme und
die feingekleideten Brauen roigten über dem rotenpauk her-
vor; die Augen waren gesenkt, denn sie blickte auf ihre
Finger. Sie spielte noch eine Weile fort, dann hielt sie
inne, schlug die Augen zu mir auf und sprach mit weicher,
einschmeichelnder Stimme: „Oder Heinrich!“
„Was wünschst du, Hanna?“

kauf.
brnar 1907
an
Tannenhan
106 Nummer
Muter in Rent-
emeinderat
hand: Buz.
Zuerkauf.
den 21. Februar,
aus dem Gemeinde-
Räten sehr schön
28 m lang auf dem
Freitag den 22.
an, 80 Stid Gehen
schm. und 100 Stid
langen, bei günstiger
ne
amenplatte,
Emaile,
beiten,
Behandlung.
h.
Dentist.
Luz.
Fabrik haben
ge
a Hause ohne Behr-
a moralischer Beglück-
Nax in Mühlberg
öhne
hinenfabrik
acker.
eemühle,
glück, ist appetit-
s billiger, als
machte, sogenannte
weit überlegen!
mit der
eemühle
zusatz!

Jauern das Redaktionswesen, Handel und Gewerbe, Flak-
han usw. (Rembold-Schub), Hüttenwert (Rembold-Kalen),
Eisenbahnen und Dampfstraßen (v. Nieme); dem Bauern-
bund der Justizial und der des Kaufmännigen (Kraus), aus
dem Stat des Jauern der erste Teil mit Landwirtschaft
(Gang); der Sozialdemokratie den Steneretat, Pensionen,
Ständische Rasse usw.; der deutschen Partei der Stat der
Finanzen mit Forst- und Jagdetat, Abfälle (Dr. Hieber).
Der Landtag soll kommenden Freitag mit einer gemein-
schaftlichen Sitzung beider Kammern bis noch Oftern ver-
tagt werden und die Finanzkommission in der Zwischenzeit
die Vorbereitung des Stats besorgen.

Stuttgart, 15. Febr. Spielplan des Agi-
wärtlers. Postreiter. Sonntag, den 17. Februar. Hohen-
grün. 18. Febr. In ermäßigten Preisen: Amphibion.
Der verdohene Krug. 19. Febr. Bauspieldagabundus.
20. Febr. Da Postbote. 21. Febr. Neu einstudiert: Jacht.
22. Febr. Mignon. 23. Febr. Komus und Julia. 24. Febr.
Die Reiterfinger von Nürnberg. 25. Febr. Galanvorstellung
zum Allerbühnen Geburtsfest Seiner Majestät des Königs.
Wagner Abonnement. Zum ersten Male: Der Jauerbühner.
Römische Oper in zwei Akten von Verdi. Spielplan-
entwurf für die Zeit vom 26. Februar bis 4. März 1907.
26. Febr. Elegie. 27. Februar Neu einstudiert: Des
Meeres und der Liebe Wellen. 28. Febr. Alma mater.
1. März. Neu einstudiert: Der Barbier von Bagdad. Ban-
retta. 2. März. Jacht. 3. März. Nachmittags Wohl-
tätigkeitsvorstellung für Kleinkinderfürsorge. Abend: Un-
heim. 4. März. Bund der Jugend.

Recklingen, Ob. Donberg, 15. Febr. Die mit-
geteilt wurde, dass in der Nacht vom 3. auf 4. Februar
hier ein Brand aus, dem 4 Doppelkammern zum Opfer
fielen. Als der Tod derbständig war ein Tagelöhner verhaftet
worden. Der Verhaftete hat jetzt eingestanden, dass er den
Brand gelegt hat.

z. Jagdell Ob. Ellwangen, 15. Febr. Der 17jähr.
Sohn des Röhle- und Sägefabrikanten Bindewerle wurde von
der Krankenschwester erstickt und so über jagdlich, dass der
Tod sofort eintrat. Der linke Arm war ihm vom Leibe
gerissen, außerdem wurden schwere Verletzungen des Genicks
und der übrigen Körpertheile festgestellt.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Febr. Wie die Nat.-Ztg. erzählt, hat
General Reiss, der Vorsitzende des Flottenvereins, an dem
Abgeordneten Boffermann ein Schreiben gerichtet, in dem
er sein Bedauern darüber ausdrückt, dass seiner Privatbesitz,
der die Stellung Boffermanns zur Flottenfrage betrifft,
durch mehrfache Nachforschungen in die Zeitungspresse lan-
diert wurde.

Berlin, 14. Febr. Dem Reichstag wird am 19.
ds. als Regierungsvorlage zugehen: der Nachtragsetat von
1906, der Reichsetat für 1907 und der Gesetzentwurf über
die am 12. Juni ds. J. vorgeschwebende Berufsjählung
in Deutschland. Der Reichsetat und der am 13. Febr.
abgeleitete Nachtragsetat für Schwabens sind dem
Reichstag anderwärts vorgelegt worden. Der Nachtrag-
etat (29 Millionen) wird im Wege der Judenmilch bewil-
ligt werden müssen, da seine Mittel größtenteils ausge-
geben sind.

Berlin, 14. Febr. Ueber einen Gerichtsprozess macht
sich in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ Justizrat Ström
durch folgende Auslassung lustig: Nach einer Bekanntmachung
eines Amtsgerichts im Harz ist beantragt worden, den
verstorbenen Quinmacher Friedrich Andreas Heinrich
Lorenzer, geboren 24. April 1791, für tot zu erklären.
Der Einmündersantragjährige, verstorben und längst wohl
zu seinen Vätern versammelt, mah, — so will es das Gesetz
— erst für tot erklärt werden.

z. Pforzheim, 15. Febr. Bei dem von der Stadt
Pforzheim ausgehenden Wettbewerbs zur Erlangung
eines Beleuchtungsplanes für das Stadtgebiet Pforz-
heim hat ein Stuttgarter den ersten Preis von 3000 M
erhalten. Herr Stadtgeometer Reinweiler-Stuttgart; der
zweite Preis von 2000 M wurde Herrn Baugendlinger-

Freiburg (Breisgau) zuerkannt; ein anderer Stuttgarter,
Herr Stadtgeometer Bader-Stuttgart, erhielt einen Preis
von 500 M. Die Zahl der eingegangenen Entwürfe war
51. Dem Preisgericht gehörten u. a. an Professor Fischer-
Stuttgart. Der Bedachungsplan sieht ein Gebiet für eine
Einwohnerzahl von 250 000 Einwohner vor.

z. Karlsruhe, 15. Febr. Der wegen Mordverdachts
in Untersuchung befindliche Rechtsanwalt Jan wurde zur
Beobachtung seines Gesundheitszustandes in die Landesirrenklinik
nach Freiburg verwiesen.

Mannheim, 13. Febr. Zu der Bluttat des Aus-
läufers Konradenstisch, der, wie gemeldet, seine Frau und
Kinder ermordete, ist noch zu berichten, dass der Staats-
anwalt Klage wegen Mordes erhoben wird. Den Dolch
hatte der Mörder vormittags gekauft und sich dann erst
Rat zu dieser Tat angetrunken. Aus den bisherigen Er-
hebungen scheint hervorzugehen, dass er seiner Frau ab-
drücklich war und dass er erst nach der Ermordung seiner
Frau zu dem Entschlusse kam, auch die Kinder umzubringen.
Als er auf der Polizeistation erschien, war seine Gesichts-
farbe sehr, die Augen rollten umher und er, und in
das seit langem nicht geschlossene und sich krampfhaft schlie-
ßende Mund er mit der blutigen Hand, sodass die Haare
leibten. Als er die Drohde bekam, welche ihn nach dem
Endergebnis brachte, rief er der Menge zu: „So, betrachte
ihn auch noch einmal!“ Wie er sagt, hatte er am Tage
der Tat das ganze Geld, welches der Familie zur Verfügung
stand, 4 M. von seinem mitgenommenen. In der Beisehalle
auf dem Friedhof waren die Leichen der Kinder zu beiden
Seiten ihrer Mutter aufgebahrt. Es war ein erschütternder
Anblick. Er hatte durch Unterschrift die Gewandtheit als
seine Kinder anzuerkennen und wurde dann zurückgeführt.
Nur wenig Publikum war auf dem Friedhof. — Ueber die
Persönlichkeit des Täters und seiner Frau wird dem
„Tgl.“ noch mitgeteilt: Die Eltern Konradenstischs
sind geschieden. Der Vater war Tagelöhner. Er selbst ist
in Konstantz geboren, wurde aber in Bismarck bei Baden-
Baden erzogen und erlernte dann das Schneiderhandwerk.
Er spricht Badener Dialekt. Seinerzeit zur Marine gezogen,
musste er wieder zur Disposition gestellt werden, weil ein
Krankheitsfall, den er früher einmal erlitten, schlecht geheilt
war. Die Eltern der ermordeten Frau, die aus Karlsruhe-
Rühlburg stammt, leben noch. Der Vater ist Häfner. Er
kam auf Benachrichtigung der Behörde mit einem Schwieger-
sohn gefahren hierher.

Oberrach (Baden), 14. Febr. Im hiesigen Bezirks-
hospital sind die noch in jugendlichem Alter stehende Kate-
trophenschwester Anna Hofmeister aus Gonsdorf-Rain nach
Eintreten von Sublimatphosphor in einem Anfall tiefer
Schwermut, trotz sofort angewandter Gegenmittel, eines
plötzlichen Todes. Die Erkrankte war erst wenige Monate
am hiesigen Bezirkshospital tätig.

München, 15. Febr. In München, Freising und
Regensburg haben über 9000 Angehörige der Zen-
trums ihren Beitritt zur katholischen Nationalpartei
erklärt.

Delmar, 14. Febr. Bei der vorletzten Vorstellung
in dem dem Abbruch geweihten Hoftheater, die Räuber, der
der Großherzog bewohnte, sangen vor Beginn der Vor-
stellung Jener Studenten noch alter Weise: „Stoht an,
Delmar soll leben“ und nach dem Chor der Räuber: „Ein
freies Leben führen wir“ das „Gandemanns Igitur“. Im
Zwischenspiel brachte der Präses der Burleskenhaften ein
begeistert aufgenommenes Hoch auf den Großherzog aus.

Wien, 14. Februar. Gekern betrat ein 14jähriger
Schüler das Festungswerk in Alti Denz, das bekanntlich
für Unbesetzte vorbehalten ist. Als ein Posten den Jungen
anhielt und dieser sich zur Flucht anschickte, gab der Posten
einen Schuß auf den Jungen ab. Dieser wurde nicht nur
erhöchlich verletzt und musste Hilfe im Sanitätslazarett suchen.

Hamburg, 14. Febr. Auf der hiesigen Güterabfer-
tigungsstelle wurden gährende Unterschleife konstatiert; es
handelt sich um Nachnahmen, die in Berlin auf Grund
gefälschter Unterschriften erschwindelt wurden. Ein Eisen-
bahn-Affizient ist bereits verhaftet.

Kaufmann in Reg wurde vom Schöffengericht wegen Ver-
trags in Idealconturrenz mit Aufstufung zur fabriksmäßigen
Begelung eines Nahrungsmittelvergehens zu einer Gefängnis-
strafe von vier Monaten, ein Hausierer wegen Betrugs in
Idealconturrenz mit einem vorläufigen Vergehen gegen
das Nahrungsmittelgesetz zu einer solchen von zwei Mo-
naten verurteilt. Beide Angeklagten legten Berufung ein,
und es gelang ihnen, das Urteil umzuwenden. Der Händler
wurde freigesprochen, die Strafe des Hausierers auf einen
Monat ermäßigt. Bei dieser Verhandlung kamen eine
Reihe Dinge zur Sprache, welche Publikum und Kon-
sumenten zu denken geben. Der Falldruck ist kurz folgender:
Es handelt sich um eine große Portion „vulgärer Bier“,
die von einer Strohburger Großhandlung nach Reg ge-
sandt wurden. Diese Bier wurden jedes einzelne durchkühlt
und diejenigen Bier, welche einen Bruch, einen Fleck hatten
oder saul waren, aufsortiert. Das Bier, das die Kon-
ditoren (das heißt nicht alle), die diese drei Sorten Bier zurüch-
geben. Der Regier Händler behauptet, dem Hausierer 20
Duzend Bier zu 25 M das Duzend zum Verkauf gegeben
zu haben, der Hausierer könne das Duzend für 45 M ver-
kaufen, die Eier seien noch gut. Der Hausierer behauptet,
Flecken zu erhalten zu haben, aber da er kein Fachmann
sei, könne er überhaupt die gute oder schlechte Qualität
nicht unterscheiden. Die Frauen, welche die Eier kauften,
haben alle Eier angeklagt, alle waren saul, allen ent-
krümte ein pikant-artiger Geruch, in einigen waren schon
verweckte Hähnen enthalten. Sie behaupten alle, daß der
Hausierer die Eier als Bruchbier angeboten habe, d. h.

Ausland.

Rom, 14. Febr. Der Corriere della Sera veröffent-
licht unter Vorbehalt das im Vatikan umlaufende Gerücht,
König Edward von England habe bei seinem letzten
Aufenthalt in Paris den französischen Reichshäusern Rüh-
mung im Konflikt mit der Kurie anempföhlen. Es sei ein
Geheim der Klugheit, daß angeht das Ausfallen der
deutschen Reichstagswahlen Frankreich nicht durch innere
Kämpfe geschwächt erscheine. England brauche ein starkes
einiges, nicht durch Bürgerkrieg und Religions-Streitigkeiten
verwundenes Frankreich.

Petersburg, 14. Febr. Die Urheber des An-
schlages auf den Grafen Witte sind bisher noch nicht
ermittelt worden. Doch wurde festgestellt, daß beide Od-
lenmaschinen, übrigens von primitivster Arbeit, durch den
Schornstein heruntergelassen worden sind. Die Aktenüber-
sicht, wie die Spuren im Schnee ergaben, vom Nachbarhause
her, das dem Bruder des vielgenannten Getreidelieferanten
Ditwal gehört, auf Wittes Haus gestiegen. Ein Schorn-
steinfeger, der im Hause Dittwals gearbeitet hat, wurde fest-
genommen.

London, 14. Febr. Die gefahren verhafteten Frauen-
Kammerrichterinnen sind von dem Polizeigericht zu Geld-
strafen bis zu 40 Schilling oder bis zu einem Monat Ge-
fängnis verurteilt worden.

Antananarivo (Madagaskar), 15. Febr. Bei An-
talaba fürte ein Teil eines im Bau befindlichen Tunnel-
ein. Dabei kamen der Unternehmer der Anlage, namens
Rod, und 6 Eingeborene ums Leben.

Verzeichnisse der Märkte in der Umgegend.
Som 12.—25. Februar.
Rottenburg: 18. Febr. Viehmart.
Wittenberg: 20.

Eingefandt.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Ausführungen übernimmt
die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung.)

Haut Verleht im Gesellschafter Nr. 38 ist die Stadt-
verwaltung mit den Offerten der berechnigten Schreinermeister
von hier, über den letzten Stammholzverkauf nicht zufrieden,
denn sie verlangt von uns, daß wir für angelegene, sogen.
Schreinerlose 10—12% mehr bezahlen sollen, wie die anderen
Holzkäufer; auf dieses hin können wir erwidern, daß wir
in den letzten Jahren immer bedeutend mehr bezahlt haben,
als die Großhändler, auch diesmal haben wir 7% über
den Durchschnittsbetrag gegeben; wenn wir das Holz hätten
kaufen ansetzen wegen der großen Schwere, hätten wir
noch Umständen mehr geboten.

Einer unserer Kollegen hat sich mit der Bitte an den
Herrn G.-Oberst. gewendet, um den Holzpreis, er gab
den Befehl, daß wir diesmal für ansehnliches Holz
86—88% über den Anschlag bieten müssen, wenn wir die
Bose erhalten wollen, wir haben aber noch 8% mehr ge-
boten (41%).

Auf 27 Bode die uns angeboten wurden sind Käufer-
und Käuferlose mit Inbegriffen, von letzteren sind wir weit
überboten worden, wir können die Preise nicht anlegen,
wie die Käufer und Käufer.

Auffallend ist uns, daß die Stadtverwaltung von uns
hiesigen Schreinermeistern 10—12% mehr verlangt als von
anderen Holzkäufern, da jeder Käufer das Recht hat auf
die ansehnlichen Lose zu bieten; noch bemerken wir, daß in
den sämtlichen 27 Bosen nicht lauter-Mischholz ist, sondern
108 Stck Sangholz und 146 Stck Säg-Misch, von welchen
verschiedene doch hätten abgetrennt werden müssen.

Von höheren Orts wird angekreid, daß Genossen-
schaften gegründet werden sollen, und zu was werden die-
selben gegründet: zur Gründung eines gemeinschaftlichen,
billigeren Einkaufs. Die Einkaufsgenossenschaft.

Der heutigen Postausgabe liegt ein Prospekt
des Chem. Laboratoriums Kaiser in Regensburg
bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Druck und Verlag der G. M. Kaiser'schen Buchdruckerei (Gustav
Kaiser) Regold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Baer.

Sier, die beim Stürzen der Risse einen Scholendruck erlitten.
Der Händler behauptet, dem Hausierer Kaufing erteilt zu
haben, die saulen Eier zu vergraben, die Flecker aber
zwei Konditoren angab, welche sie gern zur Verwendung
kaufen. Die Konditorinnung hatte sofort offiziell da-
gegen protestiert, daß ihre Mitglieder Flecker benutzten.
In der Verhandlung waren die Ansichten über den Wert
der Flecker geteilt. Einig waren alle, daß der Fleck im
Ei der Beginn der Fäulnis sei, aber während die sach-
verständigen Bierhändler und die erwähnten beiden Kon-
ditoren behaupten, die Fäulnis sei nur auf den Fleck beschränkt,
das übrige Ei sei noch gut, behaupten die Mitglieder der
Konditorinnung, das fleckige Ei sei schlecht, es könne nicht
verwendet werden. Die einen sagen, es ist eine Sache der
Geschicklichkeit, das Ei ohne die Abnahme des Fleckens
anzuschlagen; die anderen sagen: Wenn man das Ei aus-
schlägt, kommt alles durcheinander. Einer der beiden Kon-
ditoren, welcher schon in Amerika war, behauptet, die Flecker
er gebrauche er, um die Oberfläche der Backwaren zu
bekleiden, sie seien hierzu hervorragend. Ein Sachver-
ständiger pries sogar die Flecker als Nahrungsmittel
wegen ihrer Billigkeit.

Aus den Regensburger-Blätter. Große Feuertreue.
Professor: „Ich vergesse immer ein Taschentuch einzupacken; ich muß
mir doch einen Anoten hineinmachen.“ Hohe Anforderung.
Unterschied: „Reis, bei einem richtigen Parabenmarck müßt ihr
aufpassen, daß man's am Geismograph ablesen kann!“

„Ich wollte Sie etwas fragen. . . Ich ja, haben
Sie Herrn Selim auf morgen eingeladen?“
„Rein. Mein Vater wünscht, daß wir morgen nach
Istanbul fahren, denn es ist ein Paket von meiner Mutter
für Frau Ilyda angekommen.“
„Gonna schweig und griff mechanisch ein paar Akkorde
— sie dachte offenbar an etwas ganz anderes; nach einem
kleinen Augenblick sah sie wieder auf.“
„Derr Heinrich!“
„Was willst du, Gonna?“
„Ich wollte Sie etwas fragen. . . Ich ja, ist Frau
Josephine in Warschau wirklich so sehr häßlich?“
„Ahl das war denn doch zu arg; mein Herz wollte
vor Jorn und Bitterkeit überfließen. Ich trat rasch an
das Klavier und ließ mit bedenden Lippen hervor: „Nicht
häßlicher als du! du kannst dich beruhigen und weißt die
Wacht deiner Reize an Selim verlusten!“
„Gonna erhob sich sofort und die erlittene Beleidigung
trieb ihr das Blut in die Wangen.“
„Derr Heinrich, wie können Sie so etwas sagen!“
„Ich sage ja nur das, was du beabsichtigst!“
„Damit griff ich nach meinem Hut, vernichtete mich und
eilte aus dem Zimmer.“ (Fortsetzung folgt.)

Ein Geschicht, die als Handfrauen interes-
sieren wird, erzählt die „Kath. Bürgerztg.“ Sie hat
die anerkende Ueberschrift „Eine Geschichte von Bruch-,
Fleck- und saulen Eiern“ und lautet folgendermaßen: „Ein

For Abg
Sta
Be
Cu
Am Wittw
vorr
im Rathaus
Staatshaus
Nouenwald
halbe und C
Forschen
mit Sm.:
225 III.
V. R.
Fichten u
Langholz u
980 II. R.
IV. R. 1
Sägholz u
84 II. R.
Kobberzick
mentgeilich.
gegen Begab:
R. Forst
Nadel
W
Am Wittw
vorr
im Dir
mit Staatsh
Forschen, K
Fichten, K
Kaiserlein, T
brunnen, 28
Klassbrunnen,
2010 Lam
Forschen u
130 I, 36
IV., 55 V.
51 I, 43
Schwarzwäld
Drab
9 m lang un
70—80 C
Offerte n
Pins Na
Statis
Es
gegen
jedem
Geistliche,
Instruma o
Carl N
Brus
Nur echt in
mit dem Nam
in Regold
in Schanz
Güttingen
in Gündrin
in Oatberb
Wine; in
H. J. Spe
Ernst Stig
bei J. H. S
Auerb
Schu
Dorf
10 Bde. in 5
die. Edelwe
die. Barf
und alle son
der Schrift
G.

